

Christian Morgenstern
Gesammelte Werke



Christian Morgenstern Gesammelte Werke

Herausgegeben
von Klaus Schuhmann

Mit Anmerkungen
von Renate Beyer

Anaconda

Der vorliegende Band ist ein unveränderter Nachdruck der Ausgabe
Christian Morgenstern: *Ausgewählte Werke*. Hrsg. von Klaus Schuhmann.
Mit Anmerkungen von Renate Beyer. 2 Bände. Leipzig und Weimar:
Gustav Kiepenheuer Verlag 1985. Gustav Kiepenheuer ist eine Marke
der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG. –
Die Bände wurden redigitalisiert, neu paginiert
und die Inhaltsverzeichnisse an den Anfang gestellt.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
© dieser Ausgabe 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen
der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1985, 2008
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlagmotiv: Christian Morgenstern (1871–1914),
Foto Credit: © SZ Photo / Bridgeman Images
Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef
Redigitalisierung: www.paque.de
GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-7306-0975-0
www.anacondaverlag.de

INHALT

LYRIK

AUFBRUCH

IN PHANTA'S SCHLOSS	27
Prolog	27
Auffahrt	28
Phanta's Schloß	31
Das Hohelied	34
Epilog	36
HORATIUS TRAVESTITUS	38
Hoher Protektor und Freund	38
Du siehst, wie weiß	39
Wer ein braver, ehrlicher Gottesmensch ist	40
Beim Weine gegenständlich zu werden	41
›Kalt Blut und warmes Untergewand . . .‹	42
Gambrinus selber sah ich	43
Wenn die Bürger mir ein Monument stifteten	44

AUF VIELEN WEGEN

GEDICHTE. LIEDER. SPRÜCHE	46
Malererbe	46
Wahre Kunst	46
Auf dem Strome	47
Krähen bei Sonnenaufgang	48
Anmutiger Vertrag	49
Kleine Geschichte	49

Frage	50
Erntelied	51
Volkslied	51
Winternacht	52
Vaterländische Ode	52
Bahn frei!	53
Präludium	54
Gesellschaft	55
Ἀσβεστος γελῶς	56
Künstler-Ideal	58
Quos ego!	58
Dunkle Gäste	59
Maimorgen	60
Segelfahrt	60
Waldkonzerte	61
Farbenglück	61
Vormittag-Skizzenbuch	61
Vormittag am Strand	63
Augusttag	64
Erster Schnee	64
Liebe, Liebste, in der Ferne	64
Fiesolaner Ritornelle	65
Schule	68
Nietzsche	69
Ibsen	69
Tolstoi	69
An Dostojewski	70
Ein Gedicht Walthers von der Vogelweide	70
An Christian Günther	72
Schlummer	72
Schweigen	73
Gebet	73
 KINDERLIEDER UND -GEDICHTE	 74
Ausflug mit der Eisenbahn	74

Das Häslein	75
Die Vogelscheuche	76
Waldmärchen	77
Wenn es Winter wird	78
Klein Irmchen	78
Beim Pupp doktor	80
Das treue Rad	80
Herr Löffel und Frau Gabel	81
Fips	82
Die drei Spatzen	82
Schnauz und Miez	83
Von dem großen Elefanten	84
Das neue Spiel	84
In der Elektrischen	85
Die Enten laufen Schlittschuh	86
Spruch vor Tisch	86
 EPIGRAMME	 87
An Deutschland	87
Patrioten	87
Was mir Patriotismus ist	87
Als Gott den preußischen Mann erschuf	88
Beamte	88
O Staat	88
Neo-Berlin	88
Arithmetische Progression	88
An jeden, den's angeht	88
Stoß-Seufzer	89
An den Bürger	89
Wenn von links mich Feld und Dickicht riefte	89
Ich kann's, ich kann's nicht mehr ertragen	90
Moderne Ästheten	90
Die Ästhetischen	90
L'art pour l'art	90
»Wortkunst«	91

Ein Dichter	91
Dichterbekannntschaft	91
Wie trifft man oft, vom Schaffen heiß	91
Wir Lyriker	91
Annunzio	92
An die Van de Veldes in allen Künsten	92
Der Buchschmuck	92
Gelehrte	92
Den Abstrakten	92
Einigen Kritikern	93
Immer noch!	93
Der Gelehrte und Goethe	93
Der mittelmäßige Übersetzer rechtfertigt sich	93
Magisterfreuden	94
Dich selber nach dir selbst	94
Im allgemeinen:	95
Der, mit dem du sprichst	95
Das macht, daß jeder nur gern lebt	95
Gladstone	96
Ich lobe mir den Freund, der wachsen macht	96
Auf Juden hör ich immer gerne	96
Zu Russischem und weiterem	96
Den Gesellschaftsnarren	96
An die Moral-Liberalen	97
Ich bin kein Anarchist	97
Ich selber	97
Tragikomödie des Phantasten	97
An meine Taschenuhr	97
Ihr andern werdet sichrer immerdar	98
Der sparsame Dichter	98
WIR FANDEN EINEN PFAD	99
Nach der Lektüre des Helsingforser Zyklus 1912	99
Nun wohne DU darin	99
Die zur Wahrheit wandern	100

Sieh nicht, was andre tun	100
Verlange nichts von irgendwem	100
Was klagst du an	101
An den Andern	102
Der Kranke:	102
Hymne	103

GALGENDICHTUNG

GALGENLIEDER	107
I	107
Bundeslied der Galgenbrüder	107
Galgenbruders Lied an Sophie, die Henkersmaid . . .	107
Nein!	108
Das Gebet	109
Das große Lalulā	109
Der Zwölf-Elf	110
Das Mondschaft	111
Lunovis	111
Der Rabe Ralf	112
Fisches Nachtgesang	113
Galgenbruders Frühlingslied	113
Das Hemmed	113
Das Problem	114
II	115
Die Trichter	115
Der Tanz	115
Das Knie	116
Der Seufzer	116
Bim, Bam, Bum	117
Das ästhetische Wiesel	117

Der Schaukelstuhl auf der verlassenen Terrasse . . .	118
Die Beichte des Wurms	118
Das Weiblein mit der Kunkel	119
Die Mitternachtsmaus	119
Himmel und Erde	120
Mondendinge	120
 III. DER GINGGANZ UND VERWANDTES	121
Der Gingganz	121
Der Lattenzaun	121
Die beiden Flaschen	122
Das Lied vom blonden Korken	122
Der Würfel	123
Kronprätendenten	124
Die Weste	124
 IV	125
Philanthropisch	125
Der Mond	125
Die Westküsten	106
Unter Zeiten	107
Unter Schwarzkünstlern	107
Palmström	109
Der Traum der Magd	109
 V	130
Das Nasobēm	130
Anto-logie	130
Die Hystrix	131
Die Probe	132
Im Jahre 19000	133
Der Gaul	134
Der heroische Pudel	135
Das Huhn	135
Möwenlied	135

Igel und Agel	136
Der Werwolf	137
Die Finger	138
Km 21	138
Geiß und Schleiche	119
Der Purzelbaum	119
Die zwei Wurzeln	140
 PALMSTRÖM	 141
Das Böhmisches Dorf	141
Nach Norden	142
Westöstlich	142
Bildhauerisches	143
Die Kugeln	143
Lärmschutz	144
Der vorgeschlafene Heilschlaf	145
Zukunftssorgen	145
Das Warenhaus	146
Bona fide	147
Sprachstudien	148
Theater	148
Im Tierkostüm	149
Die Tagnachtlampe	150
Die Korfsche Uhr	150
Palmströms Uhr	151
Die Geruchs-Organ	152
Der Aromat	152
Die unmögliche Tatsache	153
Die Behörde	154
Die Mausefalle	155
Die weggeworfene Flinte	156
Korfs Verzauberung	157
Professor Palmström	158
Muhme Kunkel	159
Der Papagei	159

»Lore«	160
Lorus	160
Wort-Kunst	161
Zäzilie	161
Die Priesterin	162
Der Rock	163
 DER WASSERESEL UND ANDERES	 164
Der Wasseresel	164
Das Perlhuhn	165
Das Einhorn	165
Die Nähe	166
Der Salm	166
Die Elster	167
Anfrage	167
Antwort (i.A.)	168
Entwurf zu einem Trauerspiel	169
Das Butterbrotpapier	170
 ZEITGEDICHTE	 173
Der Ästhet	173
Die Oste	173
Die Schuhe	174
Die Zeit	175
Die Lämmerwolke	176
Die Stationen	177
St. Expeditus	177
Ein modernes Märchen	181
 PALMA KUNKEL	 184
Exlibris	184
Spekulativ	185
Gleichnis	185
Venus-Palmström-Anadyomene	185
Das Polizeipferd	185

Palmström legt des Nachts sein Chronometer — . . .	186
Der durchgesetzte Baum	186
Angewandte Wissenschaft	187
Korf in Berlin	187
L'art pour l'art	188
Der eingebundene Korf	188
Die Brille	188
Die Mittagszeitung	189
Der fromme Riese	189
Notturmo in Weiß	190
Korf erfindet eine Art von Witzen —	191
Korfs Geruchssinn	191
Theater	192
Die Wissenschaft	194
Die Windhosen	194
Die beiden Feste	195
 GALGENLIEDER II	 196
Der Nachtschelm und das Siebenschwein oder Eine glückliche Ehe	196
Die beiden Esel	196
Der Hecht	197
Die Schildkrötkröte	197
Der Steinochs	198
Tapetenblume	198
Das Wasser	199
Die Luft	199
Wer denn?	200
 III	 201
Tertius gaudens	201
Das Geierlamm	202
Deus Artifex	202
Schicksal	203
Das Grab des Hunds	203

Das Nilpferd	204
Der Sperling und das Känguruh	205
Der Großstadtbahnhoftauber	205
Der E. P. V.	206
Naturspiel	206
Der gestrichene Bock	208
Der Leu	209
Die Fledermaus	209
IV	211
Aus der Vorstadt	211
Der Zwi	211
Mägede am Sonnabend	213
Unter Spiegelbildern	213
Die Unterhose	214
Der Vergeß	215
Ein böser Tag	215
Der Glaube	216
Das Tellerhafte	217
Das Grammophon	217
Die Tafeln	218
Der Bahnvorstand	218
Scholastikerproblem	219
V	220
Das Buch	220
Geburtsakt der Philosophie	221
Der Korbstuhl	221
Physiognomisches	221
Rondell	222
Die zwei Parallelen	222
Denkmalswunsch	223
DER GINGGANZ	225
Es pfeift der Wind	225

Der Papagei	226
Das Geburtslied oder: Die Zeichen oder:	
Sophie und kein Ende	227
Galgenkindes Wiegenlied	228
Wie sich das Galgenkind die Monatsnamen merkt	228
Der heilige Pardauz	229
Brief einer Klabauterfrau	230
Golch und Flubis	230
Gespent	231
Die drei Winkel	232
Gruselett	232
Das Mondschaft	233
Das Löwenreh	233
Die Glocke	233
Zivilisatorisches	235
Der Schnupfen	236
Lebens-Lauf	236
Vom Stein-Platz zu Charlottenburg	237
Die Häusertürme von Neu-Berlin	238
Toilettenkünste	239
Im Reich der Interpunktionen	240
Der neue Vokal	241
Etiketten-Frage	243
Der kulturbefördernde Füll	243
Vice versa	243
Die wiederhergestellte Ruhe	244
Auf einer Bühne	245
Auf dem Fliegenplaneten	245
Er	246
Die Zirbelkiefer	246
Der Droschkengaul	246
Mopsenleben	247
Der Meilenstein	248
Täuschung	248
Schiff ›Erde‹	248

Das Symbol des Menschen	249
Ukas	249
Die zwei Turmuhren	250
 VIER LEGENDCHEN	251
Der Schüler	251
Der Maler	251
Der Rabbiner	252
Der Hahn	252
 III	253
Vom Zeitunglesen	253
Das Forsthaus	253
Die Zimmerluft	254
Bilder	254
Die Waage	255
Palmström an eine Nachtigall, die ihn nicht schlafen ließ	255
Im Winterkurort	255
Plötzlich	256
Feuerprobe	256
Die wirklich praktischen Leute	256
Der Träumer	257
 IV	259
Aus dem Anzeigenteil einer Tageszeitung des Jahres 2407	259
 AUS DEM UMKREIS DER GALGENDICHTUNG	263
Des Galgenbruders Gebet und Erhörung	263
Nachtbild	263
Der Glockenwurm	264
Die Uhr	264
Drei Hasen	266
Der Korbstuhl	267

Sagen und Nichtsagen	267
Augurisch	268
Böhmischer Jahrmarkt	268
Ehrenrettung eines alten Reimlexikons	271
Der Dreiachtelhase	272
Der Sündfloh	273
Schmerzliche Täuschung	273
Dichter und Kritiker	274
Zimmerfreuden	275
Die Nabelschnur	276
Historische Bildung oder Die verfolgte Weltgeschichte	277
Wiener Operettenmusik	278
Der Konvertit	278
Steine statt Brot	279
Ein Publikum in Oberbayern	279
Palmas Mutter	280
Palmström wird Staatsbürger	280
Palmström der Patriot	282
Der ernste Herr	283
Neuyorker Multimillionäre haben	284
Palma Kunkel naht die Frage	284
Die Heldin	285
Die Windsbraut	286
Palmström, dem die Sache gleichfalls leid ist	286
Ein Interview	287

ANMERKUNGEN ZU DEN GALGENLIEDERN

VON DR. JEREMIAS MUELLER	289
Nachrede Vorbemerkung zu den Anmerkungen	289
Ein Zwischenwort als Nachwort zur Vorbemerkung	290
Bundeslied der Galgenbrüder	291
Galgenbruders Lied an Sophie, die Henkersmaid	291
Das Gebet	292
Das große Lalulā	292

Der Zwölf-Elf	293
Das Mondschaft	295
Der Rabe Ralf	296
Galgenbruders Frühlingslied	297
Fisches Nachtgesang	297
Das Hemmed	297
Das Problem	298
Das Knie	298
Der Seufzer	299
Bim, Bam, Bum	300
Die Mitternachtsmaus	300
Himmel und Erde	300
Mondendinge	301
Der Gingganz	301
Der Lattenzaun	302
Der Würfel	303
Die Weste	303
Die Luft	303
Unter Zeiten	304
Möwenlied	304
Der Walfafisch oder das Überwasser	305
Der Walfafisch	305
Die Fingur	306
Die beiden Flaschen	306
Das Lied vom blonden Korken	307
Der Schaukelstuhl auf der verlassenen Terrasse	307
Der Mond	307
Die Zirbelkiefer	308

INHALT

SATIREN · GROTESKEN · PARODIEN

Das herrschaftliche Haus	313
Die Bierkirche	316
Der Lauffgraf	320
Geruchshalluzinationen oder Die glückliche Heilung	327
Epigo und Dekadentia	331
Des Widerspenstigen Zähmung?	341
Eine kitzlige Geschichte	355
Ecce civis	356
Das Mittagsmahl	359
Der Hundeschwanz	369
Im Literatur-Kaffee	371
Aus einer Literaturgeschichte neuerer deutscher Lyrik	374
Bei Jacques Merk	375
Egon und Emilie	378
Ein Gesang Walt Whitmans	380
Noch ein Gesang Walt Whitmans	382
Wiener Schule	384
Der Dichter	384
Aus Lametta vom Christbaum der drittletzten	
Erleuchtung	385
Der Mord	385
Ein Couplet im vierten Stil	387
Vom neuen Weibe	388
Moderne Romantik	389
Blutnächte XIII	390
Der grüne Leuchter	391
Die Torte	392
Der Apfelschimmel	393

Überbrettl	393
Die eiserne Gans	394
Der Igel	395

REZENSIONEN · BETRACHTUNGEN · ÜBERLEGUNGEN ZUM THEATER

REZENSIONEN	399
Jugendstürme	399
Drei	402
Der Kastl vom Hollerbräu	404
Im Sommersturm	406
Neue Lyrik	409
Komische Käuze	414
Von neuer Lyrik	421

BETRACHTUNGEN	431
Die Eisenacher Zusammenkunft zur Förderung und Ausbreitung der ethischen Bewegung	431
Sprechsaal	434
Rundschau	437
Auf der großen Berliner Kunstausstellung	447
Nietzsche, der Erzieher	453
Zur neuen Ära	460
›Groß wie Dante‹	464
Psyches Weltflucht	465

ÜBERLEGUNGEN ZUM THEATER	469
Im Theater	469
Elektra	469
Zu einem Buch über die Duse	472
Gelegentliches	475

Ein Brief als Nachwort	477
Theodor Fontane über Theater	478
Bühnenausstattung	481
Zum ›Sommernachtstraum‹	482
Gelegentliches	483
Nach ›Wann wir altern‹ von Blumenthal und ›Die Romantischen‹ von Rostand	486
Fortbildungsschulen für Theaterdirektoren	487
Vier Epigramme	491
›Fortinbras‹. Ein Brief an Julius Bab	492

BRIEFE

An Kayßler vom 16. 12. 1889	501
Großmutter 1889	501
Kayßler vom 23. 4. 1890	502
Kayßler vom 22. 2. 1891	502
Kayßler vom 20. 3. 1891	505
Kayßler vom 1. 5. 1891	505
einen Freund vom 29. 9. 1891	508
Kayßler vom 7. 10. 1891	509
Kayßler vom 22. 10. 1891	511
Kayßler vom 25. 1. 1892	512
Sudermann vom 13. 4. 1892	513
Beblo vom 1. 5. 1893	514
C. Ostler vom 5. 6. 1893	517
Kayßler vom 19. 8. 1893	518
Kayßler vom 21. 10. 1893	520
C. Ostler vom 30. 10. 1893	520
M. Goettling vom 11. 11. 1893	523
Dahn vom 17. 11. 1893	525
C. Ostler vom 20. 5. 1894	526

Franziska Nietzsche vom 6. 5. 1895	526
Osborn vom 8. 8. 1895	527
Kayßler vom 2. 9. 1895	529
E. Leroi vom 5. 1. 1896	530
Bornstein vom 28. 9. 1896	534
M. Goettling vom 12. 2. 1897	535
Hirschfeld vom 19. 5. 1897	537
Bierbaum vom 29. 11. 1897	538
Ibsen Anfang 1898	539
M. Goettling vom 20. 1. 1899	539
Frisch vom 20. 10. 1901	542
Frisch Ende 1901	544
Frisch vom 24. 2. 1902	546
Kayßler vom 16. 3. 1903	551
Reinhardt vom Februar 1905	553
Bab vom 14. 2. 1905	554
Wolff vom Mai 1905	555
Scheffler vom 24. 8. 1905	557
Harden vom 28. 10. 1905	559
L. Dernburg vom 20. 1. 1906	561
L. Dernburg vom 28. 1. 1906	562
Kayßler vom 28. 1. 1906	564
eine Redaktion, undatiert	567
L. Dernburg vom 23. 2. 1906	570
Cassirer vom 2. 3. 1906	570
F. Frisch vom 24. 7. 1906	572
einen jungen Schriftsteller vom September 1906	574
Kayßler vom 11. 10. 1907	576
Kayßler vom 14. 7. 1908	577
M. Gosebruch von Liechtenstern vom 31. 8. 1908	579
Kayßler vom 6. 9. 1908	580
M. Gosebruch von Liechtenstern vom 20. 9. 1908	582
Steiner vom 6. 4. 1909	584
M. Gosebruch von Liechtenstern vom 10. 5. 1909	585
M. Gosebruch von Liechtenstern vom 1. 6. 1909	586

M. Gosebruch von Liechtenstern vom 10. 6. 1909	587
Kayßler vom 28. 6. 1909	588
Cassirer vom 13. 1. 1910	591
E. Morgenstern vom 31. 3. 1910	591
Jacobsohn, undatiert	592
einen Redakteur 1910	594
C. Anwand vom 27. 2. 1913	597
Kayßler vom 24. 8. 1913	599
einen jungen Mann 1913	602
Kayßler vom 27. 2. 1914	605

STUFEN (AUSWAHL)

IN ME IPSUM	613
-----------------------	-----

ANHANG

LEBEN UND WERK CHRISTIAN MORGENSTERN'S	641
ANMERKUNGEN	701
Aufbruch	701
Auf vielen Wegen	707
Galgendichtung	719
Satiren · Grotesken · Parodien	727
Rezensionen · Betrachtungen · Überlegungen zum Theater	738
Briefe	753
Stufen (Auswahl)	770
EDITIONSBERICHT	771
BIOGRAPHISCHE ÜBERSICHT	773
BIBLIOGRAPHIE	
DER WERKE CHRISTIAN MORGENSTERN'S	776

LYRIK

AUFBRUCH

IN PHANTA'S SCHLOSS

PROLOG

Längst Gesagtes wieder sagen,
hab ich endlich gründlich satt.
Neue Sterne! Neues Wagen!
Fahre wohl, du alte Stadt,
drin mit dürrn Binsendächern
alte Traumbaracken stehn,
draus kokett mit schwarzen Fächern
meine Wunden Abschied wehn.
Kirchturm mit dem Tränenzwiebel,
als vielsagendem Symbol,
Holperpflaster, Dämmergiebel,
Wehmuts kneipen, fahret wohl!

Hoch in einsam-heitren Stillen
gründ ich mir ein eignes Heim,
ganz nach eignem Witz und Willen,
ohne Balken, Brett und Leim.
Rings um Sonnenstrahlgerüste
wallend Nebeltuch gespannt,
auf die All-gewölbten Brüste
kühner Gipfel hingebannt.
Schlafgemach —: mit Sterngholdscheibchen
der Tapete Blau besprengt,
und darin als Leuchterweibchen
Frau Selene aufgehängt.

Längst Gesagtes wieder sagen,
Ach! ich hab es gründlich satt.
Phanta's Rosse vor den Wagen!
Fackeln in die alte Stadt!
Wie die Häuser lichterlohen,
wie es kracht und raucht und stürzt!
Auf, mein Herz! Empor zum frohen
Äther, tänzergleich geschürzt!
Schönheit-Sonnensegen, Freiheit-
Odem, goldfruchtschwere Kraft,
ist die heilige Kräftedreiheit,
die aus Nichts das Ewige schafft.

AUFFAHRT

Blutroter Dampf . . .
Rossegestampf . . .
»Keine Szenen gemacht!
Es harren
und scharren
die Rosse der Nacht.«

Ein lautloser Schatte,
über Wiese und Matte
empor durch den Tann,
das Geistergespann . . .
Auf hartem Granit
der fliegende Huf . . .
Fallender Wasser
anhebender Ruf . . .
Kältendes Hauchen . . .
Wir tauchen
in neblige Dämpfe . . .

Donnernde Kämpfe
stürzender Wogen
um uns.

Da hinauf
der Hufe Horn!
In die stäubende Schwemme,
hoch über den Zorn
sich sträubender Kämme
empor, empor!
Aus klaffenden Wunden
speit der Berg
sein Blut gegen euch.
Mit Wellenhunden
fällt euch an
der Haß der Höhe
wider das Tal.
Aber ihr fliegt,
blutbespritzt,
unbesiegt,
empor, empor.

Vor euch noch Farben
verzuckenden Lebens,
auf grünlichem Grau
verrötender Schaum;
hinter euch
Schwarz und Silber,
die Farben des Todes.
Ein Schleier,
an eure Mähnen geknüpft,
schleppt
geisterhaft nach.
Wie ein Busentuch
zieht ihr hinauf ihn

über des Bergs
zerrissene Brust.

Müde sprang sich
der Sturzbach.
Nur mit den Lippen
wehrt er sich noch.
Und bald
wird er zum Kind
und hängt sich selber
spielend an eure Schweife.

Weiter! weiter!

Da!
Winkende Gipfel
im Sicheldämmer!
Langsamer traben
die Rosse der Nacht.
Heilige Sterne
grüßen mich traut.
Ewige Weiten
atmen mich an.
Langsamer traben
die Rosse der Nacht,
gehen,
zögern,
stehen still.

Alles liegt nun
florumwoben.
Schlaf umschmiegt nun
Unten, Oben.
Nur die fernen
Fälle toben.

Leise Geisterhände
tragen
mich vom Wagen
in des Schlummers
Traumgelände.

Aller Notdurft,
alles Kummers
ganz befreit,
fühle ich ein höhres Sein
mich durchweben.
Wird die tiefe Einsamkeit
mir auf alles Antwort geben?

PHANTA'S SCHLOSS

Die Augenlider schlag ich auf.
Ich hab so groß und schön geträumt,
daß noch mein Blick in seinem Lauf
als wie ein müder Wanderer säumt.
Schon werden fern im gelben Ost
die Sonnenrosse aufgezümt.
Von ihren Mähnen fließen Feuer,
und Feuer stiebt von ihrem Huf.
Hinab zur Ebne kriecht der Frost.
Und von der Berge Hochgemäuer
ertönt der Aare Morgenruf.

Nun wach ich ganz. Vor meiner Schau
erwölbt azurn sich ein Palast.
Es bleicht der Felsenfliesen Grau
und lädt den Purpur sich zu Gast.
Des Quellgeäders dumpfes Blau
verblitzt in heitren Silberglast.

Und langsam taucht aus fahler Nacht
der Eben bunte Teppichpracht.

All dies mein Lehn aus Phanta's Hand!
Ein König ich ob Meer und Land,
ob Wolkenraum, ob Firmament!
Ein Gott, des Reich nicht Grenze kennt.
Dies alles mein! Wohin ich schreite,
begrüßt mich dienend die Natur:
ein Nymphenheer gebiert die Flur
aus ihrem Schoß mir zum Geleite;
und Götter steigen aus der Weite
des Alls herab auf meine Spur.

Das mächtigste, das feinste Klingen
entlauscht dem Erdenrund mein Ohr.
Es hört die Meere donnernd springen
den felsgekränzten Strand empor,
es hört der Vögel helles Singen,
der Quellen schüchternen Tenor,
der Wälder Baß, der Glocken Schwingen.

Das ist das große Tafellied
in Phanta's Schloß, die Mittagsweise.
Vom Fugenwerk der Sphären-Kreise
zwar freilich nur ein kleinstes Glied.

Erst wenn mit breiten Nebelstreifen
des Abends Hand die Welt verhängt
und meiner Sinne maßlos Schweifen
in engere Bezirke zwingt —
wenn sich die Dämmerungen schürzen
zum wallenden Gewand der Nacht
und aus der Himmel Kraterschacht
Legionen Strahlenströme stürzen —

wenn die Gefilde heilig stumm,
und alles Sein ein tiefer Friede —
dann erst erbebt vom Weltenliede,
vom Sphärenklang mein Heiligtum.

Auf Silberwellen kommt gegangen
unsagbar süße Harmonie,
in eine Weise eingefangen,
unendlichfache Melodie.
Dem scheidet irdisches Verlangen,
der solcher Schönheit bog das Knie.
Ein Tänzer, wiegt sich, ohne Bangen,
sein Geist in seliger Eurythmie.

O seltsam Schloß! bald kuppelprächtigt
gewölbt aus klarem Ätherblau;
bald ein aus Quadern, nebelnächigt,
um Bergeshaupt getürmter Bau;
bald ein von Silberampeldämmer
des Monds durchwobnes Schlafgemach
und bald ein Dom, von dessen Dach
durch bleiche Weihrauch-Wolkenlämmer
Sternmuster funkeln, tausendfach!

Das stille Haupt in Phanta's Schoße,
erwart ich träumend Mitternacht: —
Da hat der Sturm mit rauhem Stoße
die Kuppelfenster zugekracht.
Kristallner Hagel glitzert nieder,
die Wolken falten sich zum Zelt.
Und Geisterhand entrückt mich wieder
hinüber in des Schlummers Welt.

DAS HOHELIED

Singen will ich den Hochgesang,
den mit Sterngoldlettern
der heilige Geist der Erkenntnis
in den schwarzen Riesenschiefer
nächtigen Firmaments
leuchtend gegraben,
den jauchzenden Hochgesang,
des Kehrreim von zahllosen Chören
von Weltengeschlechtern das All durchtönt:
Auf allen Sternen ist Liebe!

Siehe, ich maß auf dem Feuerfittich
rascher Kometen die Bahnen der Ewigkeit,
durch tausend Planetenreigen
flog ich zitternden Geistes,
spähte und lauschte hinab
auf die kreisenden Bälle
mit überirdischen Sehnsuchtsinnen.
Und entgegen schwoll mir allewig
aus unzählbarer Lebenden Brüsten:
Auf allen Sternen ist Liebe!

Sahst du je ein liebendes Paar
sich vereinen zu seligem Kuß,
sahst du je der Mutterlippe
stummes Segengebet des Kindes
reinen Scheitel inbrünstig weihen,
sahst du je die stille Flamme
heiliger Freundschaft im Kusse brennen —
o dann sang auch deine Seele,
stammelte schauernd die süße Gewißheit:
Auf allen Sternen ist Liebe!

Trunken bin ich von diesem Liede,
das aus der Harfe der Ewigkeit hallt.
O meine Brüder auf wandelnden Welten,
deren Sonnen purpurne Kränze
um die Muttersonne des Alls
ewigen Rhythmus' Sturmschwung reißt,
grüßen laßt euch durch Äonen!
Tausendgestaltiger Sterblicher Hymnen
ein' ich des Menschengeschlechts Dithyrambe.
Auf allen Sternen ist Liebe!

Liebe! Liebe! durch die Unendlichkeit
ausgegossen, ein Strom erlösenden Lichts,
in das Nichts, die Nacht der Herzen
deine glühenden Wogen schlagend —
hebend aus dem Dumpfen das Heilige —
aus dem Chaos rettend und schaffend den Gott —
Gottheit auf die Stirn dem Menschen
prägend und ins schimmernde Aug ihm
Gottheit senkend — Liebe! Liebe!
Auf allen Sternen ist Liebe!

Liebe! Liebe! bist du die Mutter auch
aller Schmerzen, aller der Lebensqual,
wer erträgt um dich nicht alles,
stolzen Mutes, ein Held, ein Ringer!
Heilig sprechen wir Haß und Leid und Schuld,
denn wir lassen von dir nicht, o Liebe!
Träges Verschlummern lockt uns nicht,
Leben und Tod soll ewig dauern,
denn wir wollen *dich* ewig, o Liebe!
Auf allen Sternen ist Liebe!

Erden werden zu Eis erstarren
und ineinander stürzen,

Sonnen die eigene Brut verschlingen,
tausend Geschlechter und aber tausend
werden in Staub und Asche fallen:
aber von Ewigkeit zu Ewigkeit
bricht aus unzähliger Lebenden Brüsten
dreimal heilig und hehr das hohe Lied,
dreimal heilig des Lebens Preisgesang:
Auf allen Sternen ist Liebe!

EPILOG

Am Schreibtisch finde ich mich wieder,
als wie aus krausem Traum erwacht . . .
Vor mir ein Buch seltsamer Lieder,
und um mich stille Mondesnacht.
Ich schaue auf den kleinen Ort,
aus dem mein Geist im Zorn geflohn: —
Nachtwächter ruft sein Hirtenwort
zu greiser Turmuhr biedrem Ton . .
Wie knochige Philisterglatzen
erglänzt des Pflasters holprig Beet . .
Und auf den Giebeln weinen Katzen
um ein versagtes Tête-à-tête.

Euch also, winklige Gemäuer,
durchschnarcht von edlen Atta Trolls,
bewarf ich einst mit wildem Feuer
aus den Vulkanen meines Grolls!
Ich sah in eurer Kleinlichkeit
die Welt, die in mir selbst ich trug:
es war ein Stück Vergangenheit,
das ich in eurem Bild zerschlug.
Von oben hab ich lachen lernen
auf euer enges Kreuz und Quer!

Wer Kurzweil trieb mit Sonn und Sternen,
dem seid ihr kein Memento mehr!
In tiefentzückten Weihestunden
fernab dem Staub der breiten Spur,
hab ich mich wieder heimgefunden
zum Mutterherzen der Natur!
In ihm ist alles groß und echt,
von gut und böse unentweht:
Schönheit ist Kraft ihm, Kraft ihm Recht,
sein Pulsschlag ist die Ewigkeit.
Wen dieser Mutter Hände leiten
vom Heut ins Ewige hinein,
der lernt den Schritt des Siegers schreiten,
und Mensch sein heißt ihm König sein!

HORATIUS TRAVESTITUS

I, 1

Hoher Protektor und Freund, Edler von Gönnersheim,
was doch alles der Mensch auf seiner Erde treibt! . . .
Dieser fegt auf dem Rad über die Rennbahn, und
platzt der Gummischlauch nicht, geht er zuerst durchs
Ziel.

Welcher Tag für den Mann, wenn ihm das Comité
die Medaille verleiht, Meisterschaft zuerkennt!
Jenen wieder erfreut's, wenn ihn der Wähler Schar
an das berühmte Büfett unseres Reichstags schickt.

Andre, wenn der Kaffee prompt aus Brasilien kommt,
Sack an Sack imposant in ihren Speichern steht.
Der Agrarier, der jammernd sein Land bestellt,
tauscht dir dennoch den Pflug mit der Couponscher
nicht,

Noch verlockst du ihn leicht, daß einem Dampfer er
sich zur Überfahrt nach Mexiko anvertrau.
Sieh den Kaufmann! Er schimpft auf Kolonialpolitik,
wird Lokalpatriot, gründet Bazars und Klubs,

Aber bald wieder doch rüstet mit Schnaps und Blei
neue Schiffe er nach Togo und Kamerun.
N. N. schmolzt, wie du weißt, perlenden Sekten nicht,
noch auch wenn ein Gelag früh im Kaffeehaus schließt;

Sommers stärkt er sich dann durch eine Sprudelkur
oder reist nach Tirol oder nach Helgoland.
Andre wieder sind mit Leib und Seel Militärs,
schmähn das faule Zivil, dem jeder Schuß ein Greul.

Und wer jagt von Beruf oder aus Waidlust nur:
Dessen Hitze vergißt Weibchen und Kinder oft,
wenn sich etwan ein Hirsch in seinen Forst verläuft,
oder Wild- oder Holzdiebe zu fangen sind.

Mich — der ja, wie du weißt, all diesem Treiben fern, —
reihst mein Sammetbarett göttlichem Kreise an,
trennt vom Trubel der Welt meiner vier Wände Heim,
zarter Träume ein Schloß, klingend von Scherz und
Kuß.

Bleibt die Muse nur treu, rundlich der Pegasus,
deine Schatulle mein Hort, Glück meiner Wege Stern,
sprich gelassen es aus: O welch ein Lyriker!
Und vom Himmel herab nick ich, ein Gott, dir zu.

I,9

Du siehst, wie weiß, im glänzenden Schneegewand,
der Kreuzberg steht, und wie der Viktoriapark
tief eingeschnitten, wie Spree und Panke
Mäntel von Eis auf den Leib gezogen.

Drum heize, Freundchen, spare die Kohlen nicht,
und laß uns im behaglichen Stübchen dann
aus schönem altem Rum — was meinst du? —
einen urkräftigen Steifen brauen!

Laß Pan die Welt verwalten, dem Wintersturm,
der mit dem Lenzwind heulende Schlachten schlägt,
gebieten! Beide werden schweigen,
daß sich kein Zweig mehr am Baume rüttelt.

Was kann dich kümmern, was dir das Morgen bringt,
des Lebens freue jeglichen Tag dich neu,

und walze froh mit süßen Mädchen
draußen in Halensee oder Treptow,

Solang zu Tanz und Kuß du noch jung genug!
Zum Zirkus wandre, sieh dir ein Lustspiel an!
Vielleicht auch knüpf ein zart Verhältnis
an in dem Dämmer der Gaslaterne!

Und sitzt du dann bei Dressel beim Dejeuner
und deine Kleine hält die Serviette vor –
wie köstlich, wenn der scherzhaft Spröden
endlich den Kuß du, den süßen, raubtest!

I,22

Wer ein braver, ehrlicher Gottesmensch ist,
braucht nicht Degenstöcke noch Ochsenziemer,
noch amerikanische Schlagringwaffen,
noch auch Revolver, –

Ob er die unwirtliche Hasenheide
oder den Tiergarten des Nachts durchwandert
oder nach dem Norden Berlins geht, wo die
Panke sich schlängelt.

Stiefle ich im Grunewald jüngst nach Schildhorn,
pfeife lustig ›Anne-Marie, erhör mich!‹,
als ein Hirsch zwölf Schritte vor mir sich regt und –
fort wie der Satan!

’s war ein Kapitalkerl, ein Achtzehnder,
wie so groß ich keinen zuvor gesehen!
Keine Waffe hatt ich – und doch! er forcht sich! –
Fort wie der Satan!